

Pressemitteilung

10. Juli 2014

Das ICC ist ein Berliner!

Die Diskussionen über die Zukunft des ICC reißen nicht ab. Eine Grundsatzentscheidung in Senat und Parlament zur Prüfung verschiedener Nutzungskonzepte im Hinblick auf stadtentwicklungspolitische Verträglichkeit und Wirtschaftlichkeit steht noch aus. Die Bezirksverordnetenversammlung von Charlottenburg-Wilmersdorf hingegen hat sich - mit Zustimmung aller Fraktionen - in einem Punkt bereits entschieden: Sie will das ICC unter Denkmalschutz stellen lassen und bereitet nun einen entsprechenden Antrag für das Landesdenkmalamt vor. Die Architektenkammer Berlin hatte bereits Anfang April bei der von ihr initiierten Fachveranstaltung „ICC ein Denkmal?“ den Denkmalschutz für das ICC gefordert.

Jetzt hat der Arbeitskreis Stadtentwicklung der Architektenkammer Berlin folgende Stellungnahme zum Umfeld des ICC verabschiedet:

Spätestens nach der vorerst letzten Veranstaltung im ICC und den aktuellen Vorschlägen zum weiteren Umgang mit ihm fordert die Architektenkammer vom Berliner Senat, das Entwicklungspotential des ICC in seinem städtebaulichen Kontext zu betrachten und vor der Planung einer Umnutzung zu prüfen, ob die Fortsetzung der Kongressnutzung des Gebäudes nicht doch möglich und finanzierbar ist.

Die etwaige Umnutzung zu einem Shopping-Center widerspricht dem Stadtentwicklungsplan Zentren, dem Flächennutzungsplan von Berlin und dem geltenden Planungsrecht. Sie gefährdet die traditionellen Einkaufsstraßen, zum Beispiel die Reichsstraße, die nur knapp 2 km entfernte Wilmersdorfer Straße und den Kurfürstendamm. Einer Entscheidung mit einer derartigen Tragweite muss ein geordnetes und transparentes Verfahren vorangestellt sein. Ziel muss es sein, eine Nutzung zu finden, die das ICC unter Berücksichtigung der architektonischen Qualitäten als Gebäude erhält und gleichzeitig den allgemeinen stadtentwicklungspolitischen Leitlinien Berlins entspricht.

Dabei muss das städtebauliche Umfeld in den weiteren Prozess einbezogen werden. Eine davon losgelöste Standortentwicklung kann nicht erfolversprechend sein. Die aktuelle Planungsnotwendigkeit für das ICC sollte dazu genutzt werden, den an der Stadtautobahn gelegenen und an den öffentlichen Personennahverkehr gut angeschlossenen Bereich in seiner Gesamtheit zu betrachten. Das Entwicklungspotenzial des Bereiches zeigt sich sowohl am Zentralen Busbahnhof, der in Zeiten steigender Transportzahlen seinen Kapazitätsgrenzen entgegensieht, als auch bei den Parkflächen im Bereich der Avus Nordkurve, sowie vor allem vis-à-vis des ICC.

Eine Ordnung des Umfeldes, das im Übrigen vorwiegend durch Denkmäler geprägt ist, scheint überfällig und könnte zudem eine adäquate Anbindung der Messe an die Stadt gewährleisten. Das ICC ist der Schlüssel zu dem gesamten Gebiet.



Wenn wir es schaffen, wie bei der Zeche Zollverein, der Tate Modern oder dem Messepalast in Prag, für das ICC eine neue stadtverträgliche Aufgabe zu finden, wird es eine größere Strahlkraft generieren als es eine umgewandelte Shopping-Mall oder ein dafür errichteter Neubau je schaffen könnte.

Das ICC ist ein Berliner!

Die Architektenkammer fordert daher den Senat von Berlin auf

- die notwendigen Sanierungsaufwendungen für den Gebäudeerhalt umgehend und umfassend zu ermitteln, damit Entscheidungen zum Standort erst möglich und fundiert getroffen werden können,
- einen offenen städtebaulichen Ideenwettbewerb für das Umfeld des ICC auszuloben,
- alle Verfahrensschritte mit der größtmöglichen Transparenz durchzuführen, da nur damit eine allgemein anerkannte und akzeptierte städtebauliche Entwicklung in Gang gesetzt werden kann sowie
- bis zum Abschluss der städtebaulichen Überlegungen keine Entscheidung über eine Vergabe des ICC zu treffen.

Architektenkammer Berlin
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Alte Jakobstraße 149
10969 Berlin

Telefon (030) 29 33 07-0

Telefax (030) 29 33 07-16

kommunikation@ak-berlin.de

www.ak-berlin.de

